

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	9
Einleitung	11

Kapitel 1 – Muslime in Deutschland

1.1 Die Begegnung mit dem Islam – Historische Einordnung im europäischen und deutschen Kontext	15
1.2 Die gesellschaftliche Situation	22
1.2.1 Muslimische Gruppen in Deutschland	22
1.2.2 Muslime mit türkischem Migrationshintergrund	22
1.2.3 Muslime mit nicht-türkischem Migrationshintergrund	37
1.2.4 Zusammenfassung – Muslimische Jugendliche mit Migrationshintergrund	39
1.3 Die Situation an deutschen Schulen	41
1.3.1 Anzahl	41
1.3.2 Sprachkenntnisse	41
1.3.3 Lebensgewohnheiten und Integration	41
1.3.4 Dialogbereitschaft	42
1.4 Islamischer Religionsunterricht	42
1.4.1 Deutschland	42
1.4.2 Österreich	43

Kapitel 2 – Grundlagen des interreligiösen Gesprächs in der Schule

2.1 Das Gespräch mit dem Anderen. Konvivenz, Dialog, Gespräch, Diskurs	47
2.1.1 Sundermeier. Konvivenz – Den Fremden verstehen	48
2.1.2 Martin Buber. Ich-Du-Beziehung	51
2.1.3 Emmanuel Levinas. Das Antlitz des Anderen	53
2.1.4 Jürgen Habermas. Herrschaftsfreier Diskurs	54
2.1.5 Philosophische Einordnung von Konvivenz	63

2.2	Das Gespräch mit anderen Religionen	66
2.2.1	Religion und Religiosität als spezifische Dimensionen	67
2.2.2	Konvivenz als Grundlage für das Gespräch mit anderen Religionen	71
2.3	Allgemeine Schultheorie	82
2.3.1	Wilhelm von Humboldt. Neuhumanistische Bildung	83
2.3.2	Helmut Fend. Funktionen der Schule	84
2.3.3	Hartmut von Hentig. Die Schulpolis, Lebens- und Erfahrungsraum	88
2.4	Didaktik und Religionspädagogik	91
2.4.1	Karl Ernst Nipkow. Elementarisierung	91
2.4.2	Johannes Lähnemann. Begegnungslernen	103
2.4.3	Diakonische Bildung	109

Kapitel 3 – Grundlagen einer konvivalen Religionspädagogik

3.1	Übertragung einer Hermeneutik des Fremden in eine interreligiöse, konvivale Religionspädagogik	117
3.1.1	Grundprinzipien einer konvivalen Religionspädagogik	118
3.1.2	Vorgehensweise. Die hermeneutischen Stufen als didaktisches Prinzip	122
3.2	Konvivale Strukturen in der Schule. Schultheoretische Betrachtung	126
3.2.1	Konvivale Lerngemeinschaft in der Schule	126
3.2.2	Konvivale Lebensgemeinschaft in der Schule	128
3.2.3	Konvivale Festgemeinschaft in der Schule	131
3.2.4	Konvivenz in der Schule	132
3.3	Ziele einer konvivalen Religionspädagogik	133
3.3.1	Religion als Identitätsmerkmal und Teil der individuellen Lebenswelt	133
3.3.2	Beitrag zur Gemeinschafts- und Demokratieerziehung	135
3.3.3	Beitrag zu einem ganzheitlichen, prozessorientierten Lernen	137
3.3.4	Beitrag zum interkulturellen und interreligiösen Lernen	138
3.4	Methoden einer konvivalen Religionspädagogik. Konvivale Religionsdidaktik	140
3.4.1	Lernen am Modell. Dialog der Lehrer als Vorbild für die Schüler	140

3.4.2	Einüben des Perspektivenwechsels	142
3.4.3	Gastfreundschaft als methodisches Prinzip	144
3.4.4	Dialogisches Zwiegespräch	146
3.4.5	Lehrer als Mediatoren und Experten	147
3.5	Exkurs: Konvivale Religionspädagogik und Bildungsstandards	148
3.5.1	Bildungsstandards	148
3.5.2	Möglichkeiten von Bildungsstandards	148
3.5.3	Kritik an dem Konzept von Bildungsstandards	152
3.5.4	Religionsunterricht und Bildungsstandards	154
3.5.5	Möglichkeiten für eine konvivale Religionspädagogik	156
3.5.6	Bildungsstandards einer konvivalen Religionspädagogik	156
3.6	Voraussetzungen, zeitliche Einordnung, Inhalte einer konvivalen Religionsdidaktik	158
3.6.1	Zeitliche Einordnung in den Lernzusammenhang. Kognitive und religiöse Entwicklung	158
3.6.2	Sprachliche Entwicklung und Textverständnis	159
3.6.3	Vorerfahrungen und interreligiöser Lernweg	161
3.6.4	Klassenvoraussetzungen	164
3.6.5	Inhalte und didaktische Reduzierung	165
3.7	Vorschläge zur praktischen Realisierung	169
3.8	Konvivale Religionspädagogik und andere religionspädagogische Entwürfe	170
3.9	Konsequenzen für die Lehrerausbildung	173

Kapitel 4 – Ein Praxismodell

4.1	Unterrichtsmethoden	175
4.1.1	Kooperative Lernformen	175
4.1.2	Binnendifferenzierung	178
4.1.3	Lernen an anderen Orten. Exkursionen	179
4.2	Ein baden-württembergisches Praxismodell	180
4.3	Die Unterrichtseinheit	185
4.3.1	Anfangsphase: Kennen lernen	185
4.3.2	Erste Erarbeitungsphase: Stationenarbeit erster Teil – Phänomenebene: Wahrnehmung in Distanz	188
	Wir bauen eine Moschee. Wir bauen eine Kirche	188

Jesus und Muhammad. Ihr Leben, ihre Bedeutung	194
Die Namen Gottes	204
4.3.3. Zweite Erarbeitungsphase: Stationenarbeit zweiter Teil – Zeichen- und Symbolebene: Empathische Beobachtung	208
Kopf- und Körperbedeckungen. Kopftuch, Schleier	208
Gottesdienst und Freitagsgebet	216
Stationenübergreifende Pflichtaufgabe – Gemeinsamer Gottesdienst und gemeinsames Freitagsgebet	221
4.3.4 Dritte Erarbeitungsphase: Projektarbeit – Relevanzebene mit Konvivenz	224
Alter, Zeit der Erinnerung und des Angewiesenseins	224
Wir gestalten ein gemeinsames Gotteshaus	235
Wir gestalten eine gemeinsame religiöse Feier	237
Stationenübergreifende Pflichtaufgabe – Abendessen	244
4.3.5 Fest mit Beiträgen: Erweiterte Präsentations- und Inszenierungsphase	248
4.3.6 Beispielaufgaben zur Überprüfung der Bildungsstandards	250
Aufgaben	251
Lösungshinweise	252
Schluss	253
Anhang – Islamische Organisationen in Deutschland	255
Literaturverzeichnis	272